

«Krabat» im Toggenburg

Freilichttheater Die Tribüne für das Theaterstück «Ueli Bräker» im Dreyschlatt bei Wattwil wird in den kommenden zwei Wochen noch für eine andere Produktion benutzt. Der 24-jährige Toggenburger Autor, Regisseur und Schauspieler Simon Keller hat den düsteren Jugendbuchklassiker «Krabat» von Otfried Preussler in eine mundartliche Theaterfassung umgeschrieben und führt gleich selbst Regie. Otfried Preussler schrieb über das Stück, es sei «die Geschichte meiner Generation und die aller jungen Leute, die mit der Macht und ihren Verlockungen in Berührung kommen und sich darin verstricken». Es ist ein Kampf zwischen Gut und Böse, in welchem ein Müllerlehrling sich gegen seinen



Regisseur Simon Keller bei den Proben. Bild: Michael Hug

mysteriösen, mit schwarzer Magie arbeitenden Meister auflehnt. Wie das «Bräker»-Stück ist auch «Krabat» eine aufwendige Produktion – mit 60 Beteiligten auf und hinter der Bühne. Die Stimmung im abgelegenen Tal wird die mysteriöse Atmosphäre des Stücks untermalen. Für die Auf-führung wurde extra ein Wasserrad an das Bauernhaus gebaut, wo Ueli Bräker aufwuchs. (hak)

Hinweis
Krabat: Premiere 21.7., 20.30 Uhr, Vorstellungen bis 11.8.

Nichts an diesem Bild ist echt

Kunst Der Belgier David Claerbout zeigt im Kunsthaus Bregenz grossformatige Projektionen. Seine computeranimierten Reisen durch Natur und Zivilisation faszinieren und befremden.

Kristin Schmidt
ostschweizerkultur@tagblatt.ch

Nichts ist mehr so, wie es war. Nichts ist mehr das, was es zu sein scheint. Dies gilt zumindest für die Welt der Fotografie und des Filmes. Die Digitalisierung hat sich auf die Entstehung der Bilder ausgewirkt. Bildbearbeitungsprogramme sind allgegenwärtig, warum sollte noch jemand glauben, dass sie nicht benutzt werden?

Der veränderte Status der Fotografie interessiert David Claerbout. Der belgische Künstler ist überzeugt: «Die Zeit der Fotografie als glaubwürdiges Medium ist vorbei. Sie existiert zwar noch als Ritual, aber nicht mehr als Analogie und Beweismaterial.» In Claerbouts aktueller Ausstellung im Kunsthaus Bregenz lässt sich intensiv nacherleben, wie weit sich Sujet und Bild, Realität und Fotografie voneinander entfernt haben. Bereits die Arbeit im Erdgeschoss, projiziert auf eine raumhohe, schräg gestellte Wand, unterläuft die Vorstellungen davon, was ein Bild ist und wie es entsteht.

Ein scheinbar unbeschwerter Sommertag

Zunächst sieht alles ganz einfach und bekannt aus: Schwarzweiss-aufnahmen eines Strandes in Dinar in der Bretagne lassen Sommergefühle aufkommen. Menschen stehen im Sand und blicken in die Ferne. Häuser umrahmen die Bucht und werden vom stillen Wasser gespiegelt. Jedes Bild bleibt für etwa zwanzig Sekunden stehen, dann folgt das nächste. Mehr und mehr fügen sie sich zu einem Gesamtbild der kleinen Stadt und der Menschen dort. Alles mutet an wie ein und dieselbe



Hier ist keine Filmkamera im Spiel: Der Künstler setzt die Szene aus Studioaufnahmen zusammen.

Bild: Markus Tretter

Aufnahme. So stehen die Menschen stets am selben Ort und in denselben Konstellationen und scheinen nur von unterschiedlichen Standpunkten aus aufgenommen worden zu sein. Aber der angenehme Eindruck eines unbeschweren Sommertages weicht immer mehr einer rätselhaften frostigen Atmosphäre. Der Grund: Nichts an diesen Bildern ist echt im Sinne einer fotografischen Aufnahme. Claerbout hat die ganze Szenerie aus Studioaufnahmen und Personenscans zusammengesetzt und untersucht, wie sich Materialität auch im digitalen Medium konstruieren

lässt. Das Ergebnis ist ästhetisch perfekt und doch befremdend, so wirken Wasserspritzer gläsern und eisig, statt perlend und vergänglich.

Auch in allen anderen Werken experimentiert der Künstler am Grenzbereich zwischen fotografischem Abbild und computer-gestützter Bilderzeugung. Die Arbeit «Travel» im ersten Stock des Kunsthauses übersetzt Entspannungsmusik in ein künstliches Waldstück. «Radio Piece (Hong Kong)» im zweiten Obergeschoss zoomt von einem Bild eines idyllischen asiatischen Gärtchens hinaus ins Zimmer, in dem das

Bild hängt, bis vor eine Fassade des 1993 abgerissenen Slums von Kowloon in Hongkong. In der obersten Etage zeigt «Olympia» eine Kamerafahrt rings um das von den Nationalsozialisten errichtete Olympiastadion in Berlin.

Aber eine Filmkamera war hier wie auch in den anderen Arbeiten nicht im Spiel. Stattdessen wurde das Stadion im Computer nachgebaut und animiert. Nun altert das Stadion in Echtzeit – 1000 Jahre lang. Claerbout hat Wissenschaftler ausrechnen lassen, wie sich die Steine, die bauliche Struktur und vor allem die

Botanik rund um das Gebäude verhalten werden. Das Computerprogramm wurde sogar mit dem echten Berliner Wetter gekoppelt, damit die digitale Wirklichkeit der Realität so nahe kommt wie möglich. Der Aufwand ist also enorm und das Befremden schleicht sich immer aufs Neue ein. Dennoch sind Claerbouts Werke faszinierend und einnehmend, das liegt nicht zuletzt an ihrer Stille und Langsamkeit: Sie verlangen Geduld und belohnen mit Einsichten.

Hinweis
Bis 7.10., Kunsthaus Bregenz

Berliner Philharmoniker von Thurgauer Orchester begeistert

Konzertreise Mit so Anspruchsvollem wie Brahms' Vierter Sinfonie reist das Jugendorchester Thurgau heute nach Neubrandenburg. Christoph Streuli, Geiger bei den Berliner Philharmonikern, spricht anerkennend über die Arbeit der jungen Musiker.

Seit 1997 ist Christoph Streuli Geiger bei den Berliner Philharmonikern. Seine Jugend hat er in Amriswil verbracht. Studiert hat er bei der legendären Geigerin Aida Stucki, die auch Anne-Sophie Mutter unterrichtet hat. Streuli hat die CD in die Hände bekommen, auf der das Jugendorchester Thurgau unter ihrem Dirigenten Gabriel Estarellas Pascual Dvořáks neunte Sinfonie «Aus der Neuen Welt» eingespielt hat. «Die Aufnahme ist beachtlich, klingt nicht nach einem Schülerorchester und kommt mit

durchaus professionellem Anspruch daher», lobt Streuli. Ein weiterer Berliner Philharmoniker, der auch eine Dirigentenkarriere verfolgt, ist der Kanadier Stanley Dodds. Der Geiger hat die CD ebenfalls gehört und die jungen Thurgauer jetzt nach Neubrandenburg eingeladen.

Neben dem eigenen Programm (Brahms und Beethovens «Egmont»-Ouvertüre) spannt das Jugendorchester Thurgau mit dem Landesjugendorchester Mecklenburg-Vorpommern zusammen, auch für Auszüge aus



Geiger Christoph Streuli. Bild: PD

Saint-Saëns' «Orgelsinfonie». Als Solist reist Marco Rodriguez mit, der erst 20-jährige Posaunist des Tonhalle Orchesters Zürich.

Christoph Streuli freut sich, dass junge Menschen in seiner alten Heimat auf hohem Niveau sinfonisch musizieren. «Solch ein Jugendorchester kann andere junge Menschen motivieren und zeigen, dass es cool ist, Geige, Cello oder ein anderes Instrument zu lernen.» Im Sport sei es viel klarer, dass Erfolg nur durch Beharrlichkeit kommt. Und einfach nur Spass sei auch in der Mu-

sik nicht der Weg zum Erfolg. «Junge Musiker müssen die Erfahrung machen, dass es auch anstrengend ist zu üben, aber erleben dann eben auch die Freude, die über das Erreichte entsteht.»

Streuli und seine Kollegen verabschiedeten sich in Berlin gerade erst von ihrem Dirigenten Simon Rattle, der nach London geht. «Rattle ist eine grosse charismatische Persönlichkeit», sagt Streuli, «ein sehr menschlicher Künstler, der nie Nein gesagt hat.» Rattle selbst steht für erfolgreiche Ideen in der musika-

lischen Jugendförderung, die viele andere Orchester zur Jugendarbeit angeregt haben. Welch grossartige Leistungen junge Menschen erreichen können, zeigt auch der berühmte Dirigent Gustavo Dudamel aus Venezuela. Hier geben junge Menschen alles, weil Musik ihr einziger Weg aus dem Elend ist. Umso schlimmer, dass solche Projekte von den aktuellen Machthabern dort gerade mit Füssen getreten werden.

Martin Preisser
martin.preisser@tagblatt.ch

ANZEIGE

BYE BYE ST. GALLEN
Wir schliessen unsere Niederlassung in St. Gallen.
TOTAL-AUSVERKAUF



TOTALAUSVERKAUF
40%
RABATT AUF ALLES*

Wir freuen uns, Sie weiterhin an folgenden Standorten begrüßen zu dürfen:

• **FINNSHOP Wil**
In der Altstadt, Grabenstasse 2
CH-9500 Wil

• **FINNSHOP Frauenfeld**
Freiestrasse 8
CH-8500 Frauenfeld

Tag und Nacht online unter
www.finnsshop.ch



CH-9500 Wil
CH-9000 St.Gallen
CH-8500 Frauenfeld

www.finnsshop.ch